

Medienmitteilung

Besorgniserregende Zunahme von Licht in den Alpen

Der Pilatus ist der einzige Schweizer Berg mit einer Lizenz zum Leuchten. Seit 1997 erlaubt das Bundesgericht die zeitlich begrenzte Gipfelbeleuchtung. Andere Berge sind davon ausdrücklich ausgenommen.

Dennoch nimmt die Lichtemission in den Alpen zu. So sind zunehmend Skipisten für Nachtabfahrten präpariert und mit starker Beleuchtung ausgestattet. Zusätzlich werden auch Beschneigungsanlagen mit eingeschaltetem Licht betrieben. Die Jungfrau wurde 2012 zum 100. Jubiläum der Jungfrauabahn grossflächig beleuchtet. Der Tourismus buhlt um die Kundschaft und erhöht die Lichtverschmutzung in der sensiblen Bergregion, welche noch annähernd naturnahe Dunkelheit kennt und bei der das Schutzbedürfnis (Nationalpark, Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung, Unesco Welterbe) flächenanteilig besonders ausgeprägt ist.

Nächtliche, wolkenfreie Satellitenaufnahmen der NASA, gesammelt im April (neun Nächte) und Oktober (13 Nächte) 2012, entlarven die grössten Lichtverschmutzer (d.h. die Hotspots) in der Schweiz.

Mitten im Walliser Rhonetal ist es gleich hell wie in Lausanne, Genf oder Zürich Nord

Der Hotspot von Martigny ist so hell wie derjenige in Lausanne, Genf oder Zürich Nord.

Martigny liegt im Walliser Rhonetal mitten im Gebirge und hat 16'000 Einwohner. Martignys hellster Punkt übertrifft sogar den hellsten in der Stadt Basel. Identifiziert wurde als Haupt-Lichtquelle das kombinierte Stade d'Octodure.

Baustelle in den Bergen 2012 gleich hell wie die Hotspots in Vevey, Montana, Thun, Oftringen, Uster oder Schaffhausen

Axpo baut während drei Jahren rund um die Uhr an Druckstollen und saisonal an der Staumauer des Muttsees (Pumpspeicherwerk Limmern) im Kanton Glarus. Dabei übt das Unternehmen kaum Sorgfalt im Umgang mit künstlichem Licht in der Bergzone. Es widerspricht dem Umweltleitbild des Stromkonzerns, zeigt aber exemplarisch, wie künstliches Licht nach wie vor unbedacht eingesetzt wird. Emissionsquellen sind vermutlich die Flutlichter an Baukränen. Die Beleuchtung wurde nicht fachmännisch ausgerichtet, schlecht abgeschirmt oder es wurde mit übertrieben hoher Leuchtdichte gearbeitet.

Inszeniertes Licht macht nicht Halt vor den Alpen

Zu seinem 150-Jahr-Jubiläum wird der Schweizerische Alpenclub SAC 25 Berghütten durch einen Lichtkünstler inszenieren. Das Vorhaben weist wenigstens warmweisses Licht auf und reduziert die Einschaltzeiten auf die Dämmerung während einer Nacht pro Hütte.

Dennoch bleibt ein Unbehagen von Dark-Sky Switzerland. Die kurzzeitige Installation stellt zwar ein vermindertes Problem für die Umwelt dar, die mediale Breitenwirkung der Bilder (z.B. YouTube) wird jedoch mehr Organisatoren auf die Idee bringen, wo auch immer mit Licht zu inszenieren. Und nicht alle werden sich gegenüber der Umwelt so rücksichtsvoll verhalten wie der SAC, der z.B. auch den Transport der gesamten Ausrüstung ohne Helikopter eingefordert hat.

Inszeniertes Licht müsste generell die Ausnahme bleiben. So auch bei den zahlreichen Burgen und würde dann, wie beim Pilatus durch seine Seltenheit eine höhere Aufmerksamkeit und daher auch gewünschte touristische Wirkung erzielen. Der angenehme Nebeneffekt wäre die Energieersparnis in den Nächten ohne Beleuchtung sowie die Schonung der wildlebenden Tiere, Zugvögel und der unbelasteten Ökosysteme.

Anita Wyss von der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz meinte kürzlich im Nachhaltigkeitsmagazin Vivai der Migros: «Die künstliche Aufhellung entfremdet, wirkt aufdringlich und entzieht der natürlichen Dunkelheit der Landschaft ihre mystische Kraft.»

Auskunft

Dark-Sky Switzerland
Herr Dr. Lukas Schuler

Telefon 044 741 10 62

Mail luks@gmx.ch

Stäfa, 8. April 2013